

Fünfzig Sekunden aus dem entschwundenen Leben einer Stadt

1896 wurde in Basel ein Kurzfilm gedreht. Er ist ein faszinierendes Zeitdokument und lässt sich lesen wie ein Buch

URS HAFNER

Basels erster Film wird im Herbst 1896 gedreht. Unspektakulär zeigt er während rund 50 Sekunden Passantinnen und Passanten beim Überqueren der alten Rheinbrücke (heute die Mittlere Brücke). Wie in der Frühphase des Films üblich, also noch in der Zeit vor dem Kino, bewegt die Kamera sich nicht, die Einstellung bleibt gleich.

Man scheint den gewöhnlichen Stadtalltag zu sehen. Ein von Pferden gezogener Wagen mit Bierfässern rumpelt vorbei, ein Junge schaut verwundert in den Kinematografen der Brüder Lumière aus Lyon. Andere drehen sich kurz um. Das ist alles. Hat der Streifen aus der Frühgeschichte des Films überhaupt jemals jemanden interessiert?

Er hat, und wie! Einige Tage nach dem Dreh wird der Kurzfilm neben weiteren mehrmals im ausverkauften Stadtcasino aufgeführt. Die Baslerinnen und Basler, die sich den Eintritt leisten können, sind indes nicht nur entzückt von der Sensation der bewegten Bilder. Sie kennen den Grossteil der auftretenden Passanten und deren Verbindungen untereinander. Sie wissen: Hier inszeniert sich das umtriebige Haupt eines Clans. Bei der zufällig anmutenden Brückenszene ist nämlich nichts zufällig. Sie ist ein streng choreografierter Auftritt, inklusive Pannen.

Der Wind dreht

Seit vielen Jahren beschäftigt sich Hansmartin Siegrist detektivisch mit der Dechiffrierung des Films «Lumiere 308: Bäle – le pont sur le Rhin» – so lautet sein offizieller Name. Nun legt der Basler Filmwissenschaftler seine Erkenntnisse, die er zusammen mit anderen Forschenden gewonnen hat, in einem noch und noch verblüffenden Band vor: «Auf der Brücke zur Moderne». Das Buch zum Film ist mit einer geglätteten archäologischen Ausgrabung zu vergleichen: Wo eben noch ein Hügel mit ein paar behauenen Steinbrocken zu sehen war, sieht man plötzlich eine ganze Stadt vor sich.

Siegrist macht nicht nur den Schwarz-Weiss-Film mit allen Details sichtbar, sondern mit ihm ein schillerndes Basel der Belle Epoque, das man so nicht gekannt hat. Er hat im Film und rund um ihn herum so ziemlich alles recherchiert, was man recherchieren kann. Sogar dass sich das Wetter am Drehtag veränderte, brachte er in Erfahrung – unter anderem mithilfe des Zigarrenrauchs, der bald in die eine, bald in die andere Richtung zieht. Und doch merkt Siegrist wiederholt an, dass mit weiteren Ergebnissen zu rechnen sei. Die Vergangenheit ist nicht weniger unerschöpflich als die Zukunft.

Der Autor zieht seine filmhistorische Stadtgeschichte an sechs Protagonisten auf, die fast alle auf der Brücke auftreten. Von diesen «dramatis personae» besonders wichtig sind der gelungsbedürftige Seidenmeister Achil-



Fasziniert schaut ein Junge in die Kamera. Er war im Drehbuch nicht vorgesehen.

PD

les Lotz-Trueb und der, wie Siegrist betont, bedeutendste Schweizer Filmpionier, François-Henri Lavanchy-Clarke. Eine «Jahrhundertfigur», die völlig verkannt sei.

Lavanchy-Clarke ist der Produzent nicht nur dieses Films, sondern vieler weiterer der damals beliebten Stadtfilme. Daneben ist er Pietist, Philanthrop (er engagiert sich für Blinde und Gehörlose) und ein Marketing-Ass für englische Seife und deutsche Schokolade – im Basler Film platziert er mit den Bierfässern die Reklame für Basler Löwenbräu. Noch am gleichen Tag reist er nach Schaffhausen, um den Rheinfluss zu filmen zu lassen.

Lotz-Trueb dagegen will sich, seine Familie und seine Beziehungen zu Persönlichkeiten in Szene setzen, und zwar umso mehr, als er nicht zum «Daig» gehört, zu den alteingesessenen Patrizierfamilien. Er ist Lavanchy-Clarke's Mann vor Ort, der die Polizei aufgeboten hat, welche die Brücke für die gewöhnlichen Passanten sperrt und dafür sorgt, dass die Statisten instruiert sind. Zudem hat die Kamera sein Zunftlokal im Fokus.

Es ist nicht der «Daig», der sich das neue Medium aneignet, sondern ein Kleinbasler Seidenfabrikant, der über die Färbetechnik Affinitäten zur Chemie der Filmproduktion gewonnen hat. Das Medium führt auf der Brücke Leute zusammen, die auf den ersten Blick nicht viel miteinander zu tun haben. Unter den Protagonisten sind ein patrizischer Akademiker, ein Kunstmaler, ein Dandy und – in Zivil – «Abbé» Joye, von dem man aber weiss, dass er Jesuit ist.

Eigentlich ist der katholische Orden im reformierten Basel verboten, doch das kümmert das Stadtoriginal Joye wenig. Er ist der Kinopionier Basels, das das Potenzial des Mediums nicht zuletzt für die – katholische – Mission erkannt hat. Im Kampf für konfessionelle Schu-

Es ist nicht der «Daig»,
der sich das neue Medium
aneignet, sondern
ein Kleinbasler
Seidenfabrikant.

len verbündet er sich gegen die Freisinnigen mit den Pietisten. Auf die Brücke führt ihn nicht nur die Liebe zum Film, sondern auch seine Bekanntschaft mit Lotz-Trueb. Die Zuschauer im Stadtcasino erkennen auch ihn.

Die Bewegung des Wassers

Und sie realisieren, dass Pannen passiert sind. Der Junge, der lange in die Kamera staunt, und die Passanten, die sich gegenseitig im Weg stehen: Das war nicht geplant, doch das Signal zum Start des Drehs erfolgte zu spät. Auch dass ein Mann den vom Regen feuchten Boden giesst, dürfte den Zuschauern aufgefallen sein. Was im städtischen Alltag der Beseitigung von Staub und Schmutz

dient, soll hier bloss demonstrieren, dass das Medium Film sogar die Bewegung des Wassers sichtbar machen kann.

1001 Geschichten erzählt Hansmartin Siegrist: zu Personen, Geschäften, Medien. Er holt aus, rollt auf, knüpft Fäden. Seine Perspektive ist so lokal wie global. Noch im gleichen Jahr reist der Kameramann nach Japan, um auch dort zu filmen. Zuweilen ist der Leser überfordert ob der Fülle an Stoff, zuweilen dünkt ihn, der Autor sei nun doch abgeschweift oder habe das Fuder überladen, wenn er die kurz vor dem Abbruch stehende Brücke zum europäischen Verkehrsknotenpunkt und Sinnbild für den Übergang in die Moderne erklärt oder im Smartphone eine Analogie zu einer frühmodernen Bildtechnik entdeckt.

Alles in allem aber bieten die dichten Geschichten eine nuancierte und fesselnde Momentaufnahme der Stadt. Sie weicht Gewissheiten auf, indem etwa die Grenzen zwischen den Konfessionen, zwischen Hoch- und Volkskultur, zwischen Lokalpatriotismus und Weltläufigkeit fraglich werden. So frisirt der Filmfan Lotz-Trueb seinen Stammbaum für noch mehr historischen Tiefgang. Mit dem Fortgang der Forschung zu diesem Film könnte eine weitere Gewissheit fallen: dass an der Entstehung des Films nur Männer beteiligt waren.

Hansmartin Siegrist: Auf der Brücke zur Moderne. Basels erster Film als Panorama der Belle Epoque. Christoph-Merian-Verlag, Basel 2019. 440 S., zahlreiche Abb., Fr. 48.–. Der Film und Dokumentationsmaterial dazu sind auf www.50sekundenbasel1896.ch zugänglich.

Einer stirbt, alle sind Opfer

Der neue «Tatort» aus Kiel zeigt im Hass verbundene Generationen

INNA HARTWICH

Heimelig sieht dieses Heim nicht aus. Steif sitzen Vater, Mutter, Kind und der Alte am Tisch und löffeln ihre Suppe aus. Das Besteck klirrt, das Licht ist schummrig. Draussen ist es ohnehin Nacht. Bedrückt sind die Menschen, mysteriös mutet die Stimmung an. Und in der Ferne schaukelt ein Schiff namens «Arken». Die Arche.

Da fängt gar Borowski (Axel Milberg), dieser oft stauende Kommissar, zu beten an, wenn auch auf einem recht platten Niveau: «Hilf mir, das Gute vom Bösen zu unterscheiden.» Die Guten, beeilt sich seine Kollegin Mila Sahin (Almila Bagriacik) zu sagen, seien immer die Indianer, die Bösen die Cowboys. Ein Klischee, aber was soll's? So sucht denn auch Borowski in diesem buchstäblich grenzüberschreitenden Fall einen Indianer. Den guten?

Unten am Ufer liegt schliesslich die Leiche des Alten, der gerade noch zu Abend ass und dabei einmal mehr widerwärtige Sprüche machte. Ein dementer Mann, dem scheinbar alles verhasst war und den vor allem sein Sohn, der Dorfpfarrer, zu hassen lernte – weil ihm dieser Vater die Liebe, um die der Nachwuchs ein Leben lang kämpfte, mit jedem Mittel verwehrte. Selbst im Sterben wusste das Ekel noch zu erniedrigen.

In «Borowski und das Haus am Meer» geht der Regisseur und Drehbuchautor Niki Stein, der «Mr. Tatort» schlechthin, dem Rätsel einer Besessenheit nach. Dazu zeigt er die Weltretzungsideen der 68er und ihre inneren Widersprüche auf. Der Schuldkomplex multipliziert sich; die Abgrenzung des Alten von seinem Nazi-Vater führt zu Zwangshandlungen, die ihn als Vater verhärtet und seinen Sohn radikalisieren und die Spirale der Gewalt an seinen Nächsten ausleben lassen. Eisern ist hier die Ideologie eines jeden.

Es ist ein Fall, der nur Opfer kennt. Menschen, die sich aus der Überzeugung heraus, die Welt besser zu machen als die vorherige Generation, ebenfalls in eine Sache versteinern und weitere Lebenslügen schaffen. Toleranz ist hier lästig, die Kommunikation unmöglich.

Der Bezug zur Reformpädagogik und zur Odenwaldschule ist bewusst gesetzt. Der Zwang zur Freiheit führt zum Verbrechen. Der ominöse Indianer ist keine Erscheinung, er ist ein gross gewordenes Kind, das sich nicht anders zu wehren weiss als mit der Brutalität, die es einst selbst erfahren hat.

Borowski ist in dieser Mischung aus Verstörtem und Surrealem einfach nur Zuschauer, der mit einer kindlichen Neugierde auf das sich ihm Bietende blickt. Seine Kollegin Sahin bekommt hier nun endlich die Kontur, auf die sie so lange warten liess. Die Figur hat Witz und holt den oft vor sich hinträumenden Borowski in die Realität zurück. Und die ist in diesem Fall an der Küste eine düstere.

«Tatort» aus Kiel: «Borowski und das Haus am Meer», am Sonntag, 15. Dezember, um 20.05 Uhr bei SRF 1 und um 20.15 Uhr bei der ARD.

Neue Zürcher Zeitung

UND
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 240. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Eric Gujer (eg.)
Stellvertreter: Daniel Wechlin (daw.), Andreas Schürer (asu.), Tom Schneider (sct.)
Mitglied Chefredaktion: Carola Ettenreich (cet.)
Tagesleitung: Christoph Fisch (cf.), Andreas Schürer (asu.), Daniel Wechlin (daw.), Benno Matti (bem.), Christian Steiner (cts.)
Internationales: Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüsch (A. R.), Werner J. Marti (wjm.), Andrea Spalinger (spl.), Andreas Ernst (ahn.), Beat Bumbacher (bbu.), Meret Baumann (bam.), Patrick Zoll (paz.), Dominique Burckhardt (dbu.)
Schweiz: Michael Schoenenberger (msc.), Erich Aschwarden (ase.), Claudia Beer (cb.), Daniel Gerry (dgy.), Frank Sieber (fs.), Marc Tribelhorn (tri.), Simon Hehl (shs.), Lucien Scherrer (lsc.), Helmut Stadler (st.), Bundeshaus: Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (for.). **Bundesgericht:** Kathrin Alder (ald.)
Wirtschaft/Börse: Peter A. Fischer (pfi.), Werner Erz (enz.), Ermes Gallarotti (g.), Sergio Aiolfi (ai.), Thomas Fuster (tf.), Christin

Severin (sev.), Nicole Rützi Ruzicic (nrü.), Andrea Martel Fas (am.), Gerald Hosp (gho.), Giorgio V. Müller (gvm.), Michael Ferber (feb.), Hansueli Schöchli (hus.), Thomas Schürpf (tsf.), Zsóé Inés Baches Kunz (Z. B.), Natalie Gratwohl (ng.), Werner Grundteller (gru.), Daniel Imwinkelried (imr.), Anne-Barbara Luft (abl.), Michael Schäfer (msf.), Dieter Bachmann (dba.), Dominik Feldges (df.)
Technik: Christiane Hanna Henkel (C. H.), Stefan Betschon (S. B.), Matthias Sander (msa.), Jenni Thier (thj.), Stefan Häberli (hat.), (ras.), Claudia Schwartz (ces.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Roman Bucheli (rb.), Philipp Meier (phi.), Claudia Mäder (cmd.), Christian Wildhagen (wvh.)
Zürich: Fabian Baumgartner (fbi.), Alois Fesus (fs.), Dorothee Vogelli (vö.), Urs Bühler (urs.), Stefan Hotz (sho.), Adi Kälin (ak.), Katja Baigger (ba.), Jan Hudec (jhu.), Florian Schoop (sco.), André Müller (amü.), Daniel Fritzsche (df.)
Sport: Einar Wagner (wag.), Flurin Catina (fcl.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (ggn.), Peter B. Birrer (bir.), Philipp Bärsch (pbh.), Samuel Burgener (sbr.), Claudia Rey (cr.), Nicola Berger (nbc.)
Meinung & Debatte: Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Elena Panagiotidou (ela.)
Wissenschaft: Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Stephanie Kusma (kus.), Lena Stallmach (st.), Helga Rietz (rtz.)
Wochenende/Gesellschaft: Daniel Wechlin (daw.), Susanna Müller (sm.), Herbert Schmidt (hst.), Birgit Schmidt (bs.), Bildredaktion und Gestaltung:
Christian Güntlisberger (cgu.).
Reporter: Marcel Gyr (yrc.), Anja Jardine (jar.), Martin Beglinger (beg.)

Nachrichten: Tobias Ochsenbein (toc.), Manuela Nyffenegger (nyf.), Raffaela Angstmann (ran.), Michael Schilliger (msl.), Kathrin Kletta (kk.)
Produktionsredaktion: Christoph Fisch (cf.), Caspar Hesse (cah.), Manuela Kessler (mak.), Lucie Paška (lpa.), Roland Tellenbach (rt.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.)
Bildredaktion/Webproduktion: Gilles Steinmann (gst.), Michèle Schelli (mi.), Roman Sigrist (rsi.), Susanna Rusterholz (rus.), Reto Gratwohl (grg.)
Visuals: David Bauer (dav.), Christian Kleeb (cke.), Anja Lemcke (lea.), Balz Rittmeyer (brt.), Joana Kellen (jok.)
KORRESPONDENTEN
Paris: Nina Belz (nbe.). **London:** Markus M. Haefliger (mhf.), Benjamin Triebel (bet.). **Berlin:** Marc Felix Serrano (fxs.), René Hültschi (hts.), Benedict Neff (ben.), Jonas Hermann (jsh.), Hansjörg Müller (hmü.). **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.). **München:** Stephanie Lahtz (slz.). **Rom:** Andreas Wylsing (awy.). **Wien:** Matthias Benz (mbz.), No Mjnsen (mij.). **Stockholm:** Rudolf Hermann (ruh.), **Brüssel:** Christoph G. Schmutz (sco.), Daniel Steinworth (DS.), **Moskau:** Markus Ackert (mac.). **Dakar:** David Signer (dai.). **Lissabon:** Thomas Fischer (ter.). **Istanbul:** Volker Pabst (pab.), **Beirut:** Christian Weisflog (ws.). **Jerusalem:** Inga Rogg (iro.). **Tel Aviv:** Ulrich Schmid (U. Sd.). **Mumbai:** Marco Kauffmann Bossart (kam.). **Sydney:** Esther Blank (esh.). **Singapur:** Manfred Rist (rt.). **Peking:** Matthias Müller (mue.). **Tokio:** Martin Kolling (ko.). **Washington:** Peter Winkler (win.), Martin Lanz (mla.). **New York:** Christof Leisinger (cli.). **San Francisco:** Maria-Astrid Langer (lma.). **Vancouver:** Karl R. Felder (fr.). **Rio de Janeiro:** Nicole Anliker (ann.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.). **San José de Costa Rica:** Peter Gaupp (pgp.)

REDAKTIONELLE MITARBEITER

International: Fabian Urech (urf.), Niklaus Nusslinger (nn.), Samuel Misteli (smi.), Judith Kornmann (jkr.). **Inland:** Angelika Hardegger (haa.), Antonio Fumagalli (fum.), Tobias Gafarier (gaf.), Lukas Surber (sdr.), David Vonplon (dvp.). **Bundeshaus:** Lukas Müller (mlr.), Larissa Rhyen (ryn.). **Wirtschaft/Börse/Asien:** Christoph Eisenring (cei.), Andreas Uhlig (Ug.), Patrick Herger (phr.), Matthias Kamp (mka.), Michael Sattelin (stt.). **Fuüilleton:** Marion Löhndorf (mlö.), Daniele Muscionico (MD), Manuel Müller (mmü.), Sabine von Fischer (svf.). **Zürich:** Johanna Wiedl (jow.), Reto Flury (flu.), Michael von Ledebur (mvl.), Lena Schenkell (len.), Nils Pfändler (nlf.). **Sport:** Stefan Osterhaus (sos.), Michele Covello (cov.), Ulrich Fickel (fik.), Andreas Babel (abb.), Christof Kapf (kpf.). **Nachrichten:** Franziska Scheven (fs.), Martina Medic (med.), Tobias Sedmaier (tsm.), Esther Rüdiger (eru.), Esther Widmann (wde.), Janique Weder (wej.), Manuel Frick (fma.), Gian Andrea Marti (gam.).
Bildredaktion/Webproduktion: Andrea Mittelholzer (and.), Christian Güntlisberger (cgu.), Sara Zetter (sze.), Beat Grossrieder (bgr.), Verena Tempelmann (vtm.), Nicole Aeby (nae.), Rahel Arnold (raa.).
Produktionsredaktion: Urs Buess (buu.), Bodo Lamparsky (la.), Lukas Lauzinger (luz.), Philipp Hüfchschmid (phh.), Yvonne Eckert (yve.), Benno Brunner (bbn.), Ildá Ózalp (ilo.), Jann Lienhart (jal.), Clarissa Rohrbach (cro.).
Social Media: Reto Stauffacher (rst.), Corinne Piaga (cpl.), Gabriela Dettwiler (gad.), Philipp Gollmer (phg.).
Visuals: Marie-José Kolly (mkj.), Philip Kägi (pkh.), Roman Karavia (rkz.), Sharon Funke (sfu.), Manuel Roth (mrt.), Markus Stein (sma.), Olivia Fischer (ofl.), Conradin Zellweger (czw.),

David Hess (dhe.), Jörg Walch (jwa.), Laurence Kaufmann (lkm.), Nikolai Theiltz (nth.)

GESTALTUNG UND PRODUKTION

Art-Direction: Reto Althaus (ral.). **Fotografen:** Christoph Ruckstuhl (ruc.), Karin Hofer (hkf.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.). **Produktion/Layout:** Hansruedi Frei, Andreas Steiner. **Blattplanung:** René Sommer. **Korrektur:** Natascha Fischer.

WEITERE REDAKTIONEN

NZZ TV / NZZ Format: Silvia Fleck (sfl.), Karin Moser (mks.), Andrea Hauser (hwa.). **NZZ am Sonntag:** Chefredaktor: Luzi Bernet (luz.). **NZZ Folio:** Christina Neuhaus (cn.). **NZZ Geschichte:** Lea Haller (lha.), Daniel Di Falco (dff.)

NZZ-MEDIENGRUPPE

Felix Graf (CEO)

ADRESSEN
Redaktion: Falkenstrasse 11, Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, leserbriele@nzz.ch, Internet: www.nzz.ch, E-Mail: redaktion@nzz.ch
Verlag: Falkenstrasse 11, Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, E-Mail: verlag@nzz.ch
Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, E-Mail: leserservice@nzz.ch, www.nzz.ch/leserservice
Inserate: NZZ Media Solutions, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, Fax +41 44 258 13 70, E-Mail: inserate@nzz.ch, nzzmediasolutions.ch
Druck: OZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergrasse 1, CH-8045 Zürich

PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWST)

NZZ Print & Digital: 779 Fr. (12 Monate), 71 Fr. (1 Monat).
NZZ Digital Plus: 550 Fr. (12 Monate), 50 Fr. (1 Monat).
NZZ Wochenende Print: 352 Fr. (12 Monate), 32 Fr. (1 Monat).
Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital.
NZZ International Print & Digital: 550 € (12 Monate), 50 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandspreise auf Anfrage.
NZZ Kombi Print & Digital: 998 Fr. (12 Monate), 82 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital.
NZZ für Studierende: 5 Fr. (1 Monat).
Alle Preise gültig ab 13. 3. 2019
Die Abonnementadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.
Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2018

BEGLAUBTE AUFLAGE

Verbreitete Auflage: 111 023 Ex. (Wemf 2018), davon 25 718 E-Paper

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG Kartengrundlage: © OpenStreetMap contributors